

## † Albert Reisser.

Von Professor Dr. E. Ehrmann.

Wien, 31. Juli.

So ist Albert Reisser wirklich tot? Trotz seines jahrelangen körperlichen Leidens ist es niemandem in den wissenschaftlichen Kreisen Deutschlands eingefallen, daß Albert Reisser aus dem wissenschaftlichen Leben ausscheiden könnte. Er war zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Immer neue und neue Ideen zur Organisation der wissenschaftlichen Arbeit entquollen seinem Kopf. Immer neue Versuche und Vorschläge, die neuesten Errungenschaften der theoretischen Forschung der leidenden Menschheit zuzuführen, immer neue Vorschläge für den Schutz gegen die infektiösen Krankheiten und immer neue Anregungen und Forschungen auf dem Gebiete der Behandlung und des Schutzes gingen von der Breslauer dermatologischen Klinik, deren Vorstand er war, aus.

Ueber einen großen Teil der Universitäten des Deutschen Reiches waren seine Schüler verteilt, die aber immer im steten Zusammenhange mit ihrer Mutteranstalt blieben und gewissermaßen eine geordnete Organisation darstellten.

Im Jahre 1879, zur Zeit, als ich noch Student war, saß Reisser zu den Füßen Hebras, kurz darauf wurde er schon Privatdozent an der Leipziger Universität, dann Extraordinarius in Breslau, wo er die erste, noch im alten Allerheiligen-Hospital begründete Klinik als Direktor übernahm. Breslau und die etwa um das Jahr 1900 begründete neue, in der allerzweckmäßigsten Weise ausgebaute und eingerichtete Hautklinik blieben fortan, wenigstens nominell, die amtlichen Stellen seiner Tätigkeit. Aber seine Forschungen über experimentelle Syphilis der Affen führten ihn weit weg von seiner Hasenbasis nach Ostasien, nach Java, wo er mit seiner heldenmütigen Frau, die ihm im Tode voranging, und einigen seiner Schüler ausgedehnte Untersuchungen durchführte, wie sie in Europa gänzlich undurchführbar gewesen wären. Eine so große Menge von menschenähnlichen Affen, wie er sie zu seinen Versuchen brauchte, sind noch keinem Forscher zur Verfügung gestanden.

Das außergewöhnliche Talent Reissers ist durch glückliche Umstände gefördert worden. Schon die lange Zeit der mühseligen Privatdozentenarbeit blieb ihm erspart. Zu einer Zeit, wo andere sich mühselig als Privatdozenten Arbeitsgelegenheit suchen müssen, war er bereits Direktor einer Klinik und hatte die Möglichkeit, seine organisatorische Fähigkeit auch darin zu zeigen, daß er sofort eine ganz ungewöhnliche Zahl von Assistenten an Arbeitsplätze hinstellen konnte, deren wissenschaftliche Arbeit er nach seinen

Ideen dirigierte und einem glücklichen Ende zuführen konnte. So erschien er schon im Jahre 1889 mit einem ganzen Stabe von Assistenten und Mitarbeitern zum ersten Kongreß der deutschen Dermatologischen Gesellschaft in Prag, die zu ihrer Fahrt einen ganzen Wagen — dritter Klasse — bedurften.

Auch der Genius loci Breslau war ihm günstig. In Breslau hatte Robert Koch den Botaniker Ferdinand Cohn bei seinen Arbeiten über Bakterien zu Rate gezogen, ihm alles demonstriert, auch den Tuberkelbazillus. In der Nähe von Breslau war auch Ehrlich geboren und mit Reisser verwandt. Aus diesem Milieu ging die erste Entdeckung Reissers, der Gonokokkus als Ursache des virulenten Katarakts, 1880 hervor.

Kurz darauf folgte die Entdeckung des Lepra-bazillus, ein ruhmvolles Verdienst, das er mit Munk und Armauer-Hansen teilte.

Die von Bordet und Gaugout zuerst entdeckte serologische Reaktion, die dann von Wassermann auf eine neue Basis gestellt wurde, wurde auf Betreiben Reissers mit seinem Assistenten Bruck auf die Erkennung der Syphilis ausgeweitet und hat sich erst durch Reissers rastlose Tätigkeit dauernde Anerkennung erworben und wird sie für alle Zeiten behalten.

Aber Reissers wichtigste Tätigkeit war, wie ich mich einmal ausdrückte, der Organisator der deutschen dermatologisch wissenschaftlichen Arbeit zu sein. Seit ihrer Gründung, 1889, war er Generalsekretär der deutschen Dermatologischen Gesellschaft und hat dieses Amt mit so viel Liebe und so viel Kraft geführt, daß er niemals zu bewegen war, das Präsidium zu übernehmen, selbst als sich die Krankheit bei ihm meldete. Die höchste Konzeption, die er machte, war, sich nebenbei zum Ehrenpräsidenten der Gesellschaft ernennen zu lassen, 1913.

In allen ihren Kongressen, die alle drei Jahre abgehalten wurden, war er die treibende Kraft, sowohl in der Organisation als auch in der wissenschaftlichen Arbeit. An allen Monumentalwerken war er leitend beteiligt, so an dem in Wien seit 1869 erscheinenden Archiv für Dermatologie und Syphilis, das seither auf das Fünfbis Sechsfache seines Jahresumfanges gestiegen ist.

Wenn auch die deutschen Monumentalwerke wegen ihres Umfanges von einem italienischen Fachgenossen als deutsche Ueberhebung gekennzeichnet wurden, sie werden doch ein Merkmal ausdauernder, nimmermüder, auf immer neue Methoden ausgehender Arbeit, ein unwiederbringlicher Besitz der Menschheit bleiben.

Auch sonst war Reisser bis in die letzten Jahre ein glücklicher Mensch. An der Seite einer hochgebildeten, für und mit seinen Arbeiten lebenden Gattin führte er ein glückliches Familienleben in einem durch Kunst verschönten, vornehmen Heim. Beide, musikalisch sehr hochbegabt und gebildet, hatten auch den Sinn und die Mittel für die Pflege bildender Kunst.

Das Bekannte, jetzt in Wien befindliche Gemälde Bödkins hatte er dem Künstler von der Staffelei weggekauft, aber als ihn die Wissenschaft zur Reise nach Java drängte und die Regierung noch nicht die später durch den Reichstag bewilligte hohe Summe zur Verfügung stellen konnte, da waren beide, Reisser und Frau, nicht einen Augenblick im Zweifel, durch den Verkauf des lieben Kunstwerkes die Mittel flüssig zu machen.

Bis in die allerletzte Zeit war Reisser wissenschaftlich und schriftstellerisch tätig. Alle Gebiete der sanitären Fürsorge und der Behandlung im Kriege wurden von ihm in zahlreichen Schriften bearbeitet. Dreimal während der zweijährigen Kriegszeit erhielt ich dicke Stöße von Sonderabdrücken von ihm und seinen Schülern. Die in Deutschland so musterhaft geführte Bewegung für die Eindämmung der Geschlechtskrankheiten hatte in Reisser einen tatkräftigen, sachkundigen und zielbewußten Führer, der es zuwege brachte, daß alle Regierungs- sowie Stadtbehörden sich in der energischsten Weise in ihren Dienst stellten und daß auch die militärischen Behörden Hand in Hand mit ihnen arbeiteten. Trotzdem in Frankreich diese Bewegung viel früher eingesetzt hat, hat sie doch nicht die Kraft, nicht die Ausdauer und nicht die Wirksamkeit erreicht, wie in Deutschland, wo sie nicht nur wie in der Hauptstadt vegetiert wie in Paris, sondern überall zielbewußte Förderer gefunden hat.

Durch seinen Abgang wird eine tiefe Lücke in das Gebäude der deutschen dermatologischen Forschung gerissen. Als Forscher wie als Mensch wird Reisser seinen Freunden und Genossen unvergesslich bleiben.